Dossier Schweiz 1798/1848 : wie wirkt Geschichte?

Autor(en): **Jost, Hans-Ulrich / Mesmer, Beatrix / Simon, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **- (1998)**

Heft 37

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-967735

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie wirkt Geschichte?

Helvetik und erste Bundesverfassung sind wichtige Einschnitte in der Schweizer Geschichte. Bedeuten sie der Bevölkerung heute noch etwas? Und: Lässt sich aus der Geschichte lernen? Eine Historikerin und zwei Historiker antworten.

Hans-Ulrich Jost
Professor für Neuste Allgemeine und Schweizer Geschichte, Universität Lausanne

«Historiker und historisch Interessierte sind sich heute der Bedeutung von 1848, dieser wichtigen Phase der Staatsfindung und der neuen politischen Organisation, bewusst. Ich stelle aber fest, dass die politische Elite dieses Datum mit wenig Enthusiasmus begeht. Man begreift nicht, dass damals wichtige Entscheide fielen, die der Schweiz ihre grundlegenden Strukturen gegeben haben, und dass wir heute vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Auch die öffentliche Debatte zur Helvetik – die für die einen den Untergang des Vaterlands, für die anderen das erste Aufscheinen der modernen Freiheitsrechte bedeutet – empfinde ich als peinlich. Natürlich kann man die Vergangenheit nicht einfach auf die Gegenwart übertragen. Geschichte als Interpretation von Entwicklungsprozessen und sozialen und politischen Werten könnte aber eine Grundlage für aktuelle Überlegungen sein. Wie der französische Historiker Georges Duby sagte, ist Geschichtsbetrachtung nur sinnvoll, wenn sie dazu beiträgt, die Probleme der Gegenwart besser zu verstehen.»

Beatrix Mesmer
emeritierte Professorin für Schweizergeschichte und Neuere allgemeine Geschichte, Universität Bern

«In der Helvetik wurden erstmals in der Schweiz Rechtsgleichheit und persönliche Freiheit verwirklicht. Seither gibt es keine Untertanenverhältnisse mehr. Ich glaube aber, dass im kollektiven Gedächtnis nicht diese Errungenschaften, sondern die ‹Franzosenzeit› weiterlebte. Dagegen ist die Gründung des Bundesstaats von 1848 ein Merkdatum, das wahrscheinlich alle Schweizerinnen und Schweizer kennen – nicht erst seit den Jubiläumsanlässen in diesem Jahr. Wie schon Jacob Burckhardt bemerkte, macht Geschichte nicht klug für ein andermal, sondern weise für immer. Mit der Helvetik begann eine 50 Jahre dauernde, von Revolutionen und Gewaltanwendung geprägte Auseinandersetzung um die Modernisierung der Schweiz, worauf sich konservative und fortschrittliche Kräfte auf Kompromisslösungen einigten. So ganz anders ist das in der Politik heute nicht: Beide Seiten versuchen jeweils, zu einem Minimalkonsens zu kommen.»

Christian Simon
Professor für Neuere allgemeine Geschichte und Schweizergeschichte, Universität Basel

«Wieviel man heute von 1798 und 1848 weiss, könnte nur eine sozialwissenschaftliche Erhebung zeigen. Historiker produzieren Wissen über die Vergangenheit. Ich stelle fest, dass die Jubiläumsveranstaltungen bei Interessierten ein Echo finden: Bei den Tagungen sind die Säle voll, die Ausstellungen werden stark besucht, die Medien melden sich. Das Bewusstsein darüber, dass die Helvetik und die erste Bundesverfassung neue Formen staatlicher (und im Fall der Helvetik auch gesellschaftlicher) Ordnung in der Schweiz einführten, könnte heute eine Grundlage sein für Diskussionen in Politik und Gesellschaft – etwa über das Verhältnis von Bürger und Staat, über die Vor- und Nachteile des Liberalismus oder den Einheitsstaat der Helvetik. Direkte Lehren lassen sich aus der Geschichte nicht ziehen. Doch die historische Erinnerung kann Material für eine heutige Standortbestimmung liefern: Damit Geschichte verstanden wird als Prozess, in dem man selber steht.»